

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 52

Artikel: Eine Erleichterung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Würfel und Kugel

Ein aufgedunsener Hornbrillentyp läßt sich zu einem kleinen Piffikus herab.

Thema des Dialogs: Das schöne Geschlecht. — Meinungsverschiedenheiten.

Da holt der Typ aus einem nach Schachstaub riechenden Kasten einen Würfel und eine Kugel hervor. Er spricht: „Sieh, der Würfel ist das Symbol des Mannes, die Kugel dasjenige des Weibes!“

Der Typ legt die Demonstrationsobjekte auf eine schiefe Ebene:

Elegantes Bachabsegeln der Kugel. — Der Würfel verharrt trotzig in seiner Lage.

„Ha, ha, ha!“ markantes Gelächter seitens des Typen. „Wenn das Weib der Hölle entgegenrollt, dann sind ihre sämtlichen Bremsvorrichtungen schon längst beim Teufel! Ha, ha, ha! — Aber der Mann! Wir die Männer!! Das sind Kerle aus Granit gebaut. Stark, unerbittlich...“

Unterdessen hat der Piffikus Kugel und Würfel ergriffen und wirft sie grinsend die schiefe Ebene hinauf. Wirkung:

Der Würfel stolpert brummig ein paar Centimeter und bleibt dann bequem unten liegen. — Die Kugel bewegt sich mit Glanz in die Höhe und kommt oben vor unbändiger Freude ob dem soeben Erreichten kaum zur Ruhe.

„Hä, hä! Was sagst du nun zu deiner Theorie?“ lacht der Piffikus. „Du mußt dich eben nicht freuen, daß dir die Leber hüpfet, wenn du ein Weib fallen lassen kannst. Hilf ihr auf die Höhe der Situation. Das geht entschieden leichter, als wenn du unsereins aus dem Sumpfe ziehen willst. Hä, hä, hä!“

Selbstverständlich liebt der Typ die Frauen. Der Piffikus auch.

Die beiden veranstalten nun unter der Frauenwelt eine gewaltige Sympathieabstimmung.

Der Hornbrillentyp erreichte eine absolute Mehrheit. Der Piffikus wird von der Frauenwelt verständnislos beiseitegeschoben. Er denkt ironisch:

Sie will unbedingt betrogen sein!

*

Thedi

Von der Bürgergemeinde

„Die Diskussion ist eröffnet! Wenn das nicht der Fall sein sollte, so erkläre ich dieselbe für geschlossen!“

Kamor

Eine Erleichterung

A. (liest): „Das Fernspreknetz hat in der Schweiz einen solchen Umfang angenommen, daß man mit den Leitungsdrähten den Äquator 50 mal umwickeln könnte.“

B. (vielgeplagter Lokalfredaktor): „Oh, das wäre eine gute Idee!“

Völkerbundstypen

Rabinowitch



Alt Bundesrat Ador (Schweiz)

Allerdings

Mutter: Warum weinst du, Rösli?

Rösli (6 Jahre alt): Ich hatte zu Marie gesagt, daß ich meine Schweizer Geschichte kann. Und Sie behauptet, daß ich sie nicht kann. Aber ich kann sie doch!

Marie (9 Jahre alt): Nein, Mutti, sie kann sie nicht. Sie hat gesagt, ich soll das Geschichtsbuch beliebig aufschlagen und ihr eine Frage daraus stellen; sie würde sie beantworten. Und das konnte sie nicht.

Mutter: Was hast du dann gefragt?

Marie: Hier, Seite 28: „Was geschah danach?“

Le Prénom

In der französischen Literaturstunde des Pensionats werden gegen Semesterluß in aller Eile auch noch die gefährlichen Autoren der neueren Zeit gestreift. Aber man beschränkt sich dabei im allgemeinen auf Namen und Titel und schweigt sich desto mehr über den Inhalt der Werke aus. Bei

einem Repetitorium vorm Schlußexamen geht Fräulein B. nochmals den behandelten Stoff in großen Zügen durch, d. h. sie hört wiederum hauptsächlich die Namen und Titel ab. Bei Victor Hugo, Alexandre Dumas und Scribo erhält sie auch die wenigen gewünschten Antworten, die den Inhalt gewisser bekannter Werke betreffen. Dann will sie unsichtbare, aber gewißlich vorhandene Klippen umsegeln. Balzac, Stendhal, Flaubert, die Brüder Goncourt sind nicht minder gefährlich wie Zola und Maupassant. Also tastet sie wieder nur scheu nach Namen.

„Lilly, nennen Sie mir den eigentlichen Begründer des Realismus in der modernen französischen Literatur.“

„Flaubert. Besonders in seiner „Madame Bovary“ zeigt er...“

„Das will ich nicht wissen“, bricht Mademoiselle B. ab und wendet sich an die Nachbarin.

„Bertha, wie war doch der Rufname von Flaubert?“

„Gustave.“

„Gut.“

„Marguerite, wie heißt der andere bedeutende französische Schriftsteller, ursprünglich allerdings italienischer Abstammung, der sozusagen den Realismus Flauberts zum vollständigen Naturalismus weitertrieb?“

Schweigen — zaghaftes aber falsches Raten einiger Schülerinnen — endlich eine Antwort von Beatrice: „Zola.“

„Recht so. Und der Rufname?“

Übermaliges Schweigen.

Mademoiselle B. drängt: „Besinnst Euch doch. Man hört ihn häufig.“

Da erhebt sich die etwas behäbige träumerische Marguerite nochmals langsam und strahlend, weil sie nun auch endlich einmal einen kleinen Sieg über die gewandteren Pensionschwestern erringen darf. Fast feierlich rollt die Antwort von ihren Lippen: „Gorgon... Zola!“

Glan:Glan

*

Aus einem Polizeibericht

„Der Leichnam wurde erst am andern Morgen tot aufgefunden!“

Kamor